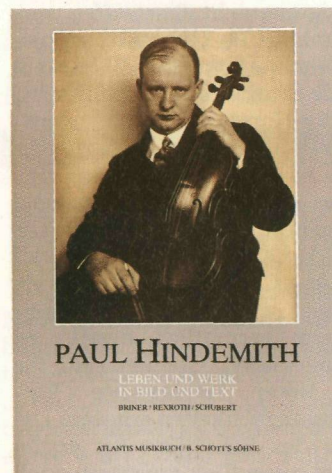




Briner/Rexroth/
Schubert:
Paul Hindemith.

Atlantis Musikbuch
B. Schott's Söhne
Zürich und Mainz 1988
290 S., 68,- DM

■ Dem Werk Paul Hindemiths ist in den letzten Jahren zusehends Interesse entgegengebracht worden, und die Veröffentlichung eines großen Text- und Bildbandes zu Leben und Werk des 1963 gestorbenen Komponisten kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Die Autorenschaft teilen sich drei mit Hindemith seit langem vertraute Fachleute. Als Leiter des Paul-Hindemith-Instituts, als Herausgeber der Hindemith-Gesamtausgabe und als Präsident der Hindemith-Stiftung bürgen alle drei für fundierte Kenntnis des Material- und Forschungsstands in Sachen Hindemith. Das Din-A4-Format des Buches wird mit zahlreichen Fotos, ganzseitigen Noten- und Briefexemplaren, Zeichnungen und Notizen Hindemiths sinnvoll genutzt. Zugleich erscheint der umfangreiche Text dadurch aufgelockert und abwechslungsreich gestaltet. Außerdem nimmt ein Drittel jeder Seite eine von oben nach unten durchlaufende Textleiste ein, in der Dokumente abgedruckt sind, die sich auf das von den Autoren gerade beschriebene beziehen. Diese Dokumente – Auszüge aus

Reden und Vorträgen Hindemiths, Kommentare und Kritiken von Zeitgenossen – bieten einen guten Einblick in die Ideenwelt und Einstellungsänderungen dieses vom expressionistischen Bilderstürmer zum konservativen Harmonie-Gestalter gewandelten Musikers.

Trotz aller Verbundenheit der Autoren mit dem Werk Hindemiths ist der „Ton“ der Darstellung doch angenehm sachlich, wenngleich manchmal ein wenig zu vorsichtig. Etwas mehr Interpretation, ein deutlicheres „Pro“ oder „Kontra“ hätte der Sache sicherlich nicht geschadet, wohl aber mehr „Biß“ und Spannung ergeben. Dazu hätte besonders in der zweiten Hälfte des Buches auch ein weniger ausführliches Berücksichtigen jedes Konzertauftritts, jeder Vorlesung und

jeder Reise Hindemiths beigetragen. Der philologische Zugriff, der an der Sicherung jeder Quelle interessiert sein muß, steht hier dem Wunsch des Lesers nach Zusammenhang, Überblick und Pointierung im Weg. Das gilt jedoch kaum für die Darstellung des jungen Hindemith, die Dieter Rexroth verantwortet. Hier ist die Verbindung von Werkbeschreibung und Zeitgeschichte, Lebenslauf und kulturellem Klima, kompositorischen Einflüssen und eigener Wirkung nicht nur versucht worden, sondern auch gelungen.

Jedem Leser, der ein spezielleres Interesse an Hindemith hat, sei dieser materialreiche und detailliert beschreibende Band, der mit einer ausführlichen Werkliste beschlossen wird, empfohlen.

Bernhard Uske

DIE KUNST DES QUARTETT-SPIELS

Das Guarneri-Quartett
im Gespräch
mit David Blum



Die Kunst des
Quartett-Spiels.
Das Guarneri-Quartett
im Gespräch mit
David Blum.

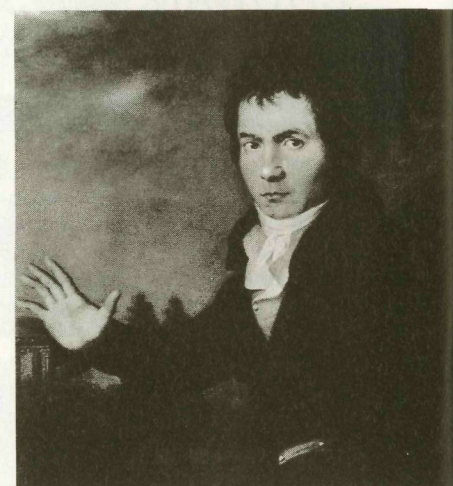
Bärenreiter-Verlag
Kassel/Basel 1988
264 S., 39,80 DM

■ „Man möchte bellen wie ein Hund“ – so deftig und lautmalerisch kommentiert John Dalley den Schluß von Beethovens cis-Moll-Quartett, op. 131. Das beherzte Bekenntnis des zweiten Gei-

gers der Guarneris, frech an den Schluß des Buches gesetzt, ist zwar für das Temperament, nicht aber für das außergewöhnliche Niveau dieses Buches charakteristisch. Denn obwohl der Anspruch des aristokratisch-kammermusikalischen Buchtitels ja nicht eben bescheiden ist, kann man ohne Übertreibung feststellen, daß hier etwas viel Umfassenderes entstanden ist: eine Art „Handbuch der Interpretation“, wie man es sich detaillierter kaum vorstellen kann. Durch kurze und schnörkellose Fragen zum Sprechen gebracht, verstehen es die vier Guarneris, hier anhand von gut über 200 präzisen Musikbeispielen (die jeweils unmittelbar dem Text beigelegt sind) Grundfragen musikalischer Technik und Gestaltung so lebendig zur Sprache zu bringen, daß nicht nur Streicher und Quartett-Profis fasziniert sein dürften. Nicht nur ausübende Musiker, sondern auch jeder ernsthafte Musikhörer (und vor allem auch der Kritiker und Schallplatten-Rezensent) wird eine erstrangige Gehörschulung mitmachen. Die Bandbreite der Gestaltungsmöglichkeiten, auf die

man hier zu achten lernt, dürfte eine anregende Schärfung in der Einschätzung klassischer Interpretationen zur Folge haben. Und sollte man – wie der Rezensent – beim Lesen des Buches jedenfalls einen Teil der angesprochenen Beispiele auf Schallplatte präsent haben, so kann man sich selbst rasch attestieren, daß man bislang noch immer viel zu schlampig hingehört hat.

Natürlicherweise kommen die ensemblespezifischen Fragen der Streichertechnik und des Zusammenspiels



Werke von Ludwig van Beethoven stehen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung des Guarneri-Quartetts in Bezug auf interpretatorische Fragen.

nicht zu kurz; hier werden vielseitige und flexible Antworten gegeben, bei denen auch Anregungen anderer Quartette und Musiker (Szigeti, Casals, Szell) nicht fehlen. Dann sind es aber vor allem Aspekte der Phrasierung, der Dynamik (und ihrer Balance), der Intonation und des Vibrato, natürlich auch des Tempos und der Agogik, die im Mittelpunkt der Erörterungen stehen. Ob es sich dabei um synkopisch geführte Nebenstimmen bei Mozart oder die typischen Schwierigkeiten eines Beethoven-Ünisono handelt – immer finden wir gleichermaßen undogmatische wie leidenschaftliche Stellungnahmen von vier erfahrenen Musikern, die dabei keineswegs durchgehend einer Meinung sind.

Wie man sich denken kann, steht bei einem Quartett, das u.a. eine ebenso persönliche wie epochale Einspielung aller Beethoven-Quartette vorgelegt hat, das klassische Repertoire und vor allem Beethoven im Zentrum. Gleichwohl geht die Bandbreite doch immerhin von Haydn bis zu Debussy, Ravel und Bartók; die Zweite Wiener Schule und die ja auch spiel- und ensemblespezifischen neueren Entwicklungen des 20. Jahrhunderts erscheinen nicht oder nur peripher. Jedoch ist der hier vermittelte Stoff so vielseitig, so praxisnah und geistvoll dargeboten, daß wir nicht nur einen Blick in die innere Dynamik eines hochrangigen Ensembles, sondern einen wirklichen Blick ins Innere musikalischer Substanz tun können.

Hans-Christian von Dadelen



Karla Höcker:
Carl Maria von Weber.
Schöpfer der Romantischen Oper.

dtv junior
München 1988
262 S., 12,80 DM

■ Was macht ein Musikschritsteller in einer Zeit, in der die Dämonen der Wolfschlucht zeitweilig in die Branche der Pop-Videoclips abgewandert sind? In einer Zeit, in der Musikbü-

cher sich am liebsten darbieten als Bilderbücher mit kommerziellen Sprechblasen – oder als Doktorarbeiten nach 35 Semestern Soziologie, Psychologie und Musikwissenschaft? Mit anderen Worten: die Berliner Autorin Karla Höcker, die bis heute 30 Bücher veröffentlichte, ist eine faszinierende Ausnahme in der Musikbuch-Literatur! Fern von romantischen Übertreibungen und biographischem Pathos rückt sie der Figur und dem Leben des Komponisten so nahe, daß man das Buch vor der letzten Seite nicht aus der Hand legt. Ihre große stilistische Begabung, ihre Liebe zum Sujet und die intensiven dramaturgischen Kurven ihrer Darstellung sind überzeugende, zeitlose Qualitäten; nirgends vermißt man hier die modische Attitüde Fakten/Texte/Materialien/Kommentare, die einem Musikbuch heute das sachliche Image der ARD-„Tagesthemen“ garantiert.

Sollte man in einer Rezension mehr verraten? Fakten (präzise Detail-Information), Texte (z.B. auch aus einem Romanfragment des Komponisten), Materialien (Notenbeispiele, Dokumente, zeitgenössische Abbildungen) und Kommentare (von verschiedenen Personen und Positionen) bietet Karla Höcker auch, aber man fühlt sich davon unmittelbar angesprochen und wird kaum zur Tagesordnung übergehen! Daß nämlich Webers Leben, der schon als Kind mit dem Wandertheater seines Vaters durchs Land zog, kaum weniger interessant war als das eines John Lennon (der gerade genauso alt wurde wie Weber), wird hier lebendig vermittelt. Insofern ist dieses Buch vielleicht nicht nur für „Jugendliche und Erwachsene“ – eine Formulierung des Verlages – lesenswert, sondern auch für den zeitgenössischen Komponisten, dessen Visionen mit dem realistischen Anspruch des Jägers nichts mehr gemein haben.

Hans-Christian von Dadelen

100 Jahre Charlie Chaplin

THOMAS BECKMANN CHARLIE CHAPLIN

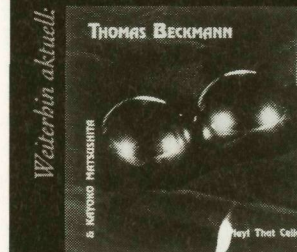


THOMAS BECKMANN - Violoncello
KAYOKO MATSUSHITA - Klavier

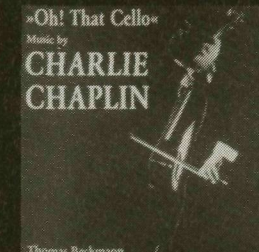
TOURNEE 1989
Das außergewöhnliche
Konzertprogramm

20.4. Hamburg Musikballe
22.4. Essen Saalbau
23.4. Langen Kulturgemeinde
24.4. Tübingen Audi Max.
25.4. A-Wien Metropol
26.4. A-Innsbruck Konservatorium
27.4. Rosenheim Stadthalle
28.4. Leonberg Stadthalle
29.4. Regensburg Audi Max
2.5. Freiburg Paulussaal
3.5. Pforzheim Roxy
4.5. Köln Philharmonie
5.5. Münster Audi Max
6.5. Hildesheim Stadttheater
8.5. Dortmund Keuning Haus
9.5. Bremen Theater Goetheplatz
10.5. Berlin Philh. Kammermusiksaal
11.5. Cannes Eröffnung Filmfestspiele
12.5. Marburg Stadthalle
16.5. Heidelberg Schloss
17.5. Unna Filmcenter
18.5. Mainz Schloss
21.5. München Herkulesaal
22.5. Kehl Stadthalle
23.5. Kassel Stadthalle
24.5. Düsseldorf (verlegt auf 23.9.)

Neue CD/LP/MC:
THOMAS BECKMANN
»CHARLIE CHAPLIN«
JARO 4143
Im Vertrieb der:
EFA-Medien GmbH



THOMAS BECKMANN
KAYOKO MATSUSHITA
»Play! That Cello«
JARO/EFA 4135



THOMAS BECKMANN
JOHANNES CERNOTA
»Oh! That Cello«
JARO/EFA 4125

JARO • Alexanderstr. 9A • D-2800 Bremen 1
Tel.: (0)421-78080 • Fax: (0)421-74066